Zur Geschichte der Paulinerkirche

1240 Weihe als Dominikanerkirche
1485 – 1521 Umbau zur gotischen Hallenkirche

1543 Übereignung der Kirche an die Universität, Nutzung als Aula
1545 Martin Luther predigt zur Indienststellung als Universitätskirche

1897 Erneuerung des Ostgiebels durch Arwed Roßbach
1943 – 1945 Zerstörungen am Augustusplatz, die Paulinerkirche bleibt erhalten
1945 – Mai 1968 Heimstatt der Universitätsgemeinde, der evangelischen und katholischen Studentengemeinden sowie der katholischen Probsteigemeinde

1968 30. Mai: Sprengung der unversehrten Kirche auf Beschluß der Stadtverordneten und des Senats der Karl-Marx-Universität trotz des Protestes Tausender Leipziger – größte Protestaktion in der DDR zwischen 1953 und 1989
Ab 1970 Neubau der Universitätsgebäude, die jetzt abgerissen werden
1992 Gründung der Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum (Paulinerverein)
2003 Beschluß der Sächsischen Staatsregierung zum Wiederaufbau der Universitätskirche
2004 Wettbewerbsentscheidung zugunsten eines Neubaus mit Innenrekonstruktion

In der Paulinerkirche wirkten Bach, Gellert, Kuhnau, Hiller, Mendelssohn, Reger und viele bedeutende Vertreter des deutschen Geisteslebens.

Die Trümmer der Kirche liegen tief unter einem Schuttberg im Südosten Leipzigs. Ihre Bergung zwecks Rekonstruktion ist möglich.

Bürgerinitiative zum Wiederaufbau von Universitätskirche und Augusteum in Leipzig e.V.
(Paulinerverein)

Vorsitzender: Dr. Ulrich Stötzner
Stellvertreter: Dr. Christian Jonas

Geschäftsstelle:
Am Brühl 76
04109 Leipzig
Tel. (0341)9839978
Fax (0341)9839977
eMail: kontakt@paulinerverein.de
Internet: www.paulinerverein.de

Bankverbindung:

Spendenkonto
Sparkasse Leipzig
BLZ: 860 555 92
Kontonummer: 11 0035 0019
Kennwort: Paulinerverein

Paulinerverein
Bürgerinitiative zum Wiederaufbau
von Universitätskirche und Augusteum e.V.
Geschäftsstelle:
Burgstr. 1-5 · 04109 Leipzig
Tel. (0341) 98399-76 · Fax (0341) 98399-78

Die Leipziger Universitätskirche Vernichtet, Vergraben, Vergessen –?

Drei Wettbewerbe – und was wird bleiben?

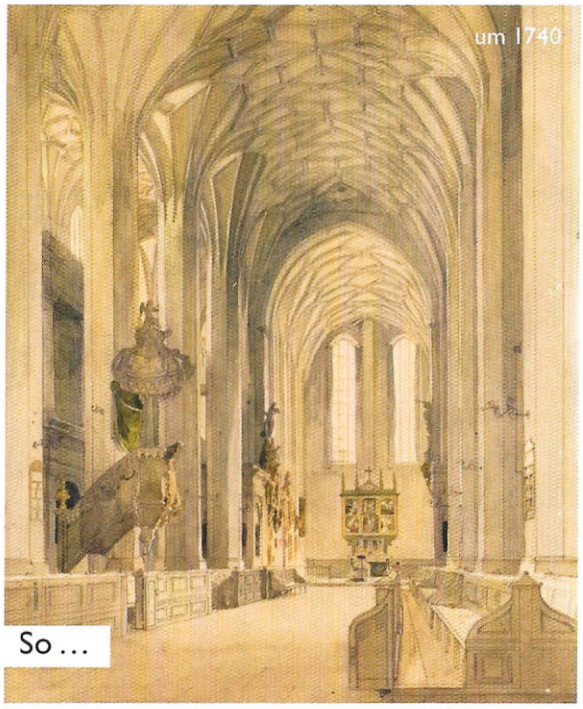
Der erste Ideenwettbewerb zur Neugestaltung des Universitätsgeländes am Augustusplatz wurde 1994 ausgelobt. Der Paulinerverein stellte einen Teil des Preisgeldes zur Verfügung und konnte in der Jury die Interessen der Leipziger Bürger vertreten, die schon 1989 den Wiederaufbau des Augusteums und der Paulinerkirche gefordert hatten. Diese Idee wurde jedoch bald darauf verworfen.

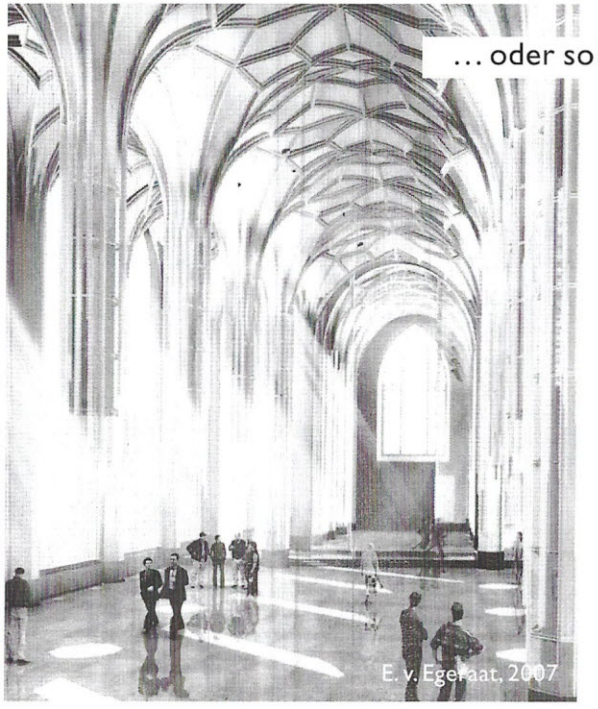
Beim zweiten Wettbewerb 2001 wurde kein erster Preis vergeben, so daß die Sieger, die Münsteraner Architekten Behet und Bondzio nur einen zweiten Preis erhielten. Dem Einspruch des Paulinervereins ist es zu verdanken, dass deren Entwürfe für die Westseite des Augustusplatzes nicht realisiert werden, weil es ihnen nicht gelang, die historische Dimension dieses Areals architektonisch umzusetzen.

In einem Ergänzungswettbewerb für die historischen Standorte der Universitätskirche und des Augusteums erhielt der Vorschlag des Holländers Erick van Egeraat im Frühjahr 2004 den ersten Preis. Dieser Entwurf fand Zustimmung, weil er am deutlichsten die verlorengegangene Paulinerkirche aufnimmt. Wenngleich außen verändert, wurde doch wenigstens der Innenraum in historischer Gestalt präsentiert.

Inzwischen wurde dieser sogenannte Kompromiß von der Universitätsleitung verlassen. Aus der Kirche soll eine multifunktionelle Halle werden. Die Sächsische Staatsregierung als Bauherr und der Architekt folgten den Forderungen der Universität und veränderten den Entwurf durch die Entfernung von Pfeilern, die Installation von überbordenden Lichtsäulen und die Trennung von Chor und Schiff.

Eine derart veränderte Gestaltung des Innenraums hat sich so weit von der Idee eines Wiederaufbaus der Universitätskirche entfernt, daß der Paulinerverein dies nicht mehr vertreten und mit verantworten kann.





Vorsicht! Was wie eine Kirche aussieht, soll nicht Kirche werden!

In der Entwurfszeichnung (Mitte unten) wird der Eindruck erweckt, als ob die gotische Paulinerkirche (Mitte oben) wieder aufleben soll. Nach dem Baubeschluß

- sollen mit Glasplatten und Leuchstoffröhren besetzte Betonsäulen zur Beleuchtung, Belüftung und Beschallung dienen,
- haben diese Pseudopfeiler keine stützende Funktion, sie stehen nur dort, wo einst echte Pfeiler standen,
- hängen einige unstatisch von der Decke herab und enden fünf Meter über dem Boden, um freie Sicht zu bieten,
- trennt eine im Bild kaum erkennbare 17 m hohe Glaswand zwischen Chor und Schiff den Raum in „Andacht" und „Aula",
- führt dies zu akustischen Problemen, obwohl in der Ausschreibung eine hervorragende Akustik gefordert war,
- verzichtet die Universitätsleitung darauf, den wundervollen Altar wieder aufzustellen,
- ist auch die Kanzel nicht vorgesehen,
- sollen wegen fehlender Chorschranken nur einige der geretteten Kunstschätze integriert werden,
- werden die anderen Kunstwerke museal präsentiert und nicht wieder in der Kirche aufgestellt.

Die **wiederaufgebaute Universitätskirche** würde

- auch in Leipzig, wie an anderen Universitäten, die ihre Kirchen noch besitzen, für Konzerte, kirchliche und universitäre Veranstaltungen verfügbar sein,
- als Wirkungsstätte Johann Sebastian Bachs weltweite Aufmerksamkeit erregen,
- international für Aufsehen sorgen, kaum aber das disneyhafte Konglomerat, das die Universitätsleitung fordert.

Die Veränderungen gegenüber dem Entwurf von 2004 verteuern den Bau und seine spätere Nutzung.

Die Universitätsleitung ist offensichtlich bestrebt und hat sich auch bekannt, den Wiederaufbau einer Universitätskirche zu verhindern.